

II - 5312 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 2706 IJ

1992 -03- 26

A N F R A G E

der Abgeordneten Koppler und Genossen

an den Bundesminister für Finanzen

Die Einbindung Österreichs in die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft steht unmittelbar bevor, der Beitritt in die Europäische Gemeinschaft ist in absehbare Nähe gerückt.

Im Vergleich zu den potentiellen Wirtschaftspartnern der westlichen Industrieländer, insbesondere im Bereich der Technologie-Anwendung, befindet sich Österreich im unteren Mittelfeld. Die finanzielle Förderung der Industrie zur EG-Reife, müßte für die österreichische Bundesregierung ein grundlegendes Anliegen sein.

Obwohl die Wertschöpfung der heimischen Industrie in den letzten Jahren angehoben werden konnte, ist sie im Vergleich zu den österreichischen Konkurrenten relativ gering. Unser Wachstum erkaufen wir uns im Wettbewerb durch ein zum Teil deutlich geringeres Lohnniveau; im Vergleich zur Bundesrepublik Deutschland um minus 30 %, im Vergleich zur Schweiz um minus 40 %.

Der Nachholbedarf an Industrie- und Technologieförderung ist groß. Die finanziellen Beiträge zur Förderung der heimischen Industrie sind im OECD-Durchschnitt mit 6 % rund doppelt so hoch wie in Österreich. Nicht nur das, auch die Förderungsinstrumentarien werden großzügiger angewendet.

Aus diesem Grund mangelt es in Österreich unter anderem an know-how-intensiven, intelligenten Produkten. Die österreichische Wirtschaft stützt und konzentriert sich nach wie vor auf die stark konjunkturabhängige Grundstoffindustrie. Durch die rapide und überraschende Entwicklung in den Ländern an den östlichen Grenzen zu Österreich, änderten sich die traditionellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen grundlegend. Der sich bereits bemerkbar gemachte verschärfte Konkurrenzdruck aus Ostländern wird zulasten der österreichischen Wirtschaft weiter zunehmen. Um international weiterhin konkurrenzfähig bleiben zu können, braucht die Industrie eine alternative strategische Ausrichtung.

Hochwertige, flexibel produzierte "High-Tech-Nischenware" könnte und müßte als strategisches Ziel für die heimische Industrie gelten. Wollen wir eigenständige nationale Ziele realisieren und uns nicht von den potenzen Wirtschaftsländern der europäischen Gemeinschaft überrollen lassen, so haben wir uns den internationalen Standards in Forschung und Entwicklung rasch anzupassen. Das bedeutet beispielsweise, daß der nationale Forschungsaufwand anzukurbeln ist. Der Forschungskoeffizient ist von derzeit 1,5 % des Bruttoinlandsproduktes auf schweizer (2,3%) bezugsweise bundesdeutsches Niveau von derzeit 2,5 % anzuheben.

Die unterzeichneten Abgeordneten stellen an den Bundesminister für Finanzen daher folgende

Anfrage:

1. Durch welche Förderungsmaßnahmen gedenkt die Republik Österreich die Industrie "Europa-fit" zu machen?
2. Durch welche finanzielle Anreize könnten größere Projekte in Angriff genommen werden, die österreichische Unternehmungen aus eigener Kraft alleine nicht finanzieren könnten?
3. Welchen Beitrag könnte der Innovations- und Technologiefonds dafür leisten und welche Förderungsmöglichkeiten sieht dieser Fonds zur strukturellen Technologieförderung vor?
4. Ist es denkbar, daß mit finanziellen Beiträgen aus dem Innovations- und Technologiefonds die Entwicklung eines neuartigen Roheisenverfahrens, wie Corex oder Finex gefördert wird?